

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preftin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Donnerstag, den 12. März 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 10. März. Zum ersten Male seit fünf Jahren hat der Kaiser am Montag Helgoland besucht. In der Frühzeit waren wohl Besuche geplant, aber die Landung war durch hohen Seegang verhindert worden. Auch diesmal war's fast ebenso gekommen. Der Kaiser, der mit dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ vor der Insel eingetroffen war, legte mittags bei südmichem Wetter auf einem Torpedoboot an der Landungsbrücke an. Junge Helgoländerinnen bildeten Spalier und begrüßten den Kaiser lebhaft. Der Monarch besichtigte die Festungswerke und die Arbeiten zum Schutz der Insel. — Am Dienstag ist der Kaiser Gast der Stadt Bremen im Ratstafel. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am Mittwoch.

— Die Kaiserin besuchte am Sonnabend und Sonntag ihren jüngsten Sohn, den Prinzen Joachim, in Rön. —

— Wieder einmal haben die „Times“ einen ungeheuren Skandal verurteilt zu dem einzigen Zweck, Deutschland und seiner Politik Ungelegenheiten zu bereiten. Das Blatt hat nämlich einen Artikel veröffentlicht, in dem die Behauptung aufgestellt wird, Kaiser Wilhelm habe an den ersten Vord der englischen Admiralität, Tvedemouth, einen Brief geschrieben, in dem der Versuch gemacht wird, Einfluß auf die englische Flottenpolitik zu gewinnen. — Wahr ist aber nur, daß der deutsche Kaiser an den Bord, der den Monarchen von seinem Besuch in England her kennt, einen Privatbrief gerichtet hat. In diesem Sinne gab auch die Regierung in der Kammer eine Erklärung ab. Tros alledem erregt die Ungelegenheit in ganz Europa peinliches Mißfallen, weil sie vor allem zeigt, daß die englischen Hegepolitikern ununterbrochen am Werke sind, um Zwietracht zu säen.

— Feuerungszulage. Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragen die Nationalliberalen, für den Fall, daß die Beamtenvorlage nicht mehr kommt, den höheren Beamten eine einmalige Feuerungs-

zulage von 10 vom Hundert, den mittleren von 12 und den Unterbeamten von 15 v. H. zu gewähren. Am Mittwoch wird die Regierung Auskunft über die Bevolungsunterlagen geben.

— Wie verlautet, soll die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe durch eine Ergänzung zur Gewerbeordnung neu geregelt werden. Danach sollen Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, an den übrigen Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden.

— Der preussische Landtag wird wahrscheinlich noch vor Ostern geschlossen, der Reichstag frühestens Mitte Mai, aber immer noch einige Zeit vor dem für die Landtagswahlen vorläufig ins Auge gefaßten Termin, vertagt werden.

— Die Reichsbank hat am Sonnabend den Diskont um  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $\frac{5}{2}$  v. H. ermäßigt.

— Der Riesenkampf im deutschen Baugewerbe ist nunmehr mit Sicherheit für den ersten April d. Js. zu erwarten. Der Zentralverband der Maurer macht seinen Mitgliedern jetzt Mitteilung von dem Beschluß des Arbeitgeberbundes, wonach bei der Ablehnung des Arbeitgebertarifs die Generalausperrung sämtlicher im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter erfolgen soll und knüpft daran die Bemerkung: „Das ist die Kriegserklärung“. Die Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind gelaufen, ebenso wie in allen anderen Bezirken. Das Kampfgewerbe hat sich inzwischen so vergrößert, daß die Ausperrung am 1. April sich über das ganze Reich westlich der Oder erstrecken wird. In den Landesteilen östlich der Oder bestehen noch Tarifverträge. Durch den Kampf werden mindestens 300 000 Arbeiter des Baugewerbes brotlos, aber auch die Dachdecker, die Stuckateure, Steinhauer, Steinseher, Tischler, Klempner und andere Bauhandwerker werden in den Kampf hineingezogen.

**Niederlande.** Die holländische Ironologie. Der Besuch des Prinzen Heinrich XXXIII. von Neuz, des Gesandtschaftsattachés bei der holländischen Gesandtschaft in Paris, der sich acht Tage am Hof

in Haag aufgehalten hat und jetzt nach Paris zurückkehrt, wird von den politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Bekanntlich wird der ältere Bruder des Gesandtschaftsattachés als legitimer Nachfolger auf dem holländischen Thron betrachtet für den Fall, daß die Königin Wilhelmina ohne Erben bleiben sollte. Man erwartet, daß binnen kurzem das neue Kabinett bezüglich dieser Frage neue Vorschläge unterbreitet.

**Portugal.** Der junge König von Portugal und die Königin-Mutter hielten ihren ersten öffentlichen Empfang ab, an dem mehr als 400 Personen teilnahmen. Irgendwelche Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

**Rußland.** Die Todesstrafe des Generals Stöjfel, des „Helden von Port Arthur“, ist vom Jaren in 10jährige Festungshaft umgewandelt worden. General Fock wurde völlig begnadigt.

**Asien.** In China ist eine Hungersnot ausgebrochen, die täglich größere Dimensionen annimmt. Das Gland in der Provinz Kwansü ist entsetzlich. Die Reisernnten sind durch Ueberflutungen vernichtet und Hunderttausende sind buchstäblich dem Hungertode preisgegeben. In einigen Orten wurden die kaiserlichen Magazine geplündert; zahlreiche Raubanfälle sind an der Tagesordnung. Die Behörden sind machtlos, da sich vielfach Geheimgesellschaften gebildet haben, die Raub und Diebstahl im großen Maße betreiben und allen Nachstellungen der Polizei entgehen.

## Deutscher Reichstag.

Am Reichstage gab am Freitag zunächst der bayrische Bundesratsbevollmächtigte von Burghard eine Erklärung über die Stellung des bayrischen Finanzministers zur Reichsfinanzreform ab, der keineswegs sich neuerdings für direkte Reichssteuern zugänglicher gezeigt habe, im übrigen aber ebenso wie die sonstigen beteiligten Instanzen dem neuen Schatzsekretär Zeit zur Ausarbeitung eines Reformprogramms lassen wolle. Staatssekretär von Bethmann-Dollweg gab auf eine Reihe in den letzten

## Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Der junge Mann schaute nur immer in die lebend auf ihn gerichteten tiefblauen Augen, die, von dunklen Wimpern beschalet, ihn so bittend und selbstvergessen anschaute, daß er in dieser Sekunde des zerrissenen Rockes vollständig vergaß. Als aber Lori noch einige Schritte auf ihn zutram, sah er sich endlich, ergriff die Hand, die sie ihm in ihrer Verlegenheit unbedrückt entgegenstreckte, und fiel ihr lächelnd ins Wort:

„Aber, mein Fräulein, beruhigen Sie sich doch, ich bin selbst schuld an der Geschichte, weil ich den Hund neckte; allerdings konnte ich nicht wissen, daß das Tier so böseartig ist.“

„Tyras kann freilich das Necken nicht vertragen, allein so hat er sich noch nie gezeigt,“ unterbrach Lori den jungen Mann, der sie wiederum so eigen anstarrte, als läße er eine überirdische Erscheinung; dabei senkte das Mädchen eröndend die Augen zu Boden, und fügte schüchtern hinzu: „Tyras wird in Zukunft einen Besißhof tragen müssen. Wenn ich nur wüßte, wie ich den Schaden einigermaßen wieder gut machen könnte.“

„Beorgen Sie nichts, mein Fräulein,“ lachte der junge Mann, „es ist zwar schade um meinen neuen Sonntagsrock, aber ich habe Gott sei Dank noch mehrere Röcke, Sie sehen also, das Unglück ist nicht so groß.“

Ueber das nämlich schöne Gesicht des Sprechers zuckte es wie Schmelerei, aus den dunklen, klugen Augen blühte der Mutwillen. Während er sich mit der Hand durch das leicht gewellte, rötlich blonde Haar strich, fügte er in scherzhaftem Ton hinzu: „Was nur mein Vater sagen wird wenn ich in diesem Aufzuge nach Hause komme! Na, jetzt leßt es wenigstens keine Diebe mehr, aber wenn ich als kleiner Junge auf die Bäume kletterte, und mit zerrissenen Kleidern heimtam, da blühte mir schon so etwas.“

Er machte die unzweideutige Bewegung des Durchbläuens, und Lori mußte wider Willen lachen.

„Aber Sie können sich doch unmöglich so wie Sie da sind, vor jemand sehen lassen,“ meinte sie, wieder ängstlich werdend. „Was sollen die Leute davon denken? Ich könnte meinen, wenn Sie mit mir gehen wollten, den Hof nichtens nordürftig finden.“

„Das könnten Sie gleich hier beorgen, mein Fräulein, sofern Sie sich wirklich diese Mühe machen wollten. Ich trage schon seit meinen Studenten-jahren, wo ich mir im Uebermut öfters die Hosen zerriß, ein Leinwandhöschen bei mir, ich bin das so gewöhnt, — wollen Sie wirklich so liebenswürdig sein, mir zu helfen, ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„O gern, — recht gern!“

Er zog ein kleines Gtui hervor, und reichte es Lori hin. „Bitte, suchen Sie etwas aus, was Sie brauchen können.“

Es war ihm erstlichlich viel weniger um die Reparatur seines Rockes, als darum zu tun, mög-

lichst lange die Gegenwart des lieblichen Mädchens zu genießen. Er warf den runden Strohhut, den er bisher in der Hand gehalten, auf den Boden, und ließ sich in das weiche Moos nieder, um Lori, die ihm mit ihrer zierlichen Gestalt kaum bis an die Schulter reichte, das Nähen möglichst bequem zu machen.

„Haben Sie einen weiten Weg nach Hause?“ fragte Lori zögernd und schüchtern.

„O nein, ich glaube auch kaum, daß mir auf der kurzen Strecke jemand begegnen wird. Meine Heimat ist drüben der Lindemannshof, wenn Sie den kennen, Fräulein.“

Lori starrte auf den vor ihr Sitzenden; auf ihrem anziehenden Gesicht ersahen eine helle Röte, und das Gtui mit dem Nähzeug entfiel ihrer Hand. Der junge Mann reichte es ihr zurück, doch sie bemerkte es nicht. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust, und um den schön geformten Mund lag ein bezauberndes Lächeln; dann wiederholte sie wie träumerisch: „Also der Lindemannshof? — Ob ich den kenne, fragen Sie,“ O, — ob ich den Lindemannshof kenne? — So gut bin ich dort bekannt, — so gut — — meine schönsten Erinnerungen hatten ja dort, die Erinnerungen an eine köstliche Zeit, wo ich dort wie zu Hause war. Ach sehe alles noch so deutlich vor mir, das Haus mit der knarrenden Wetterrinne, mit den alten herrlichen Ausbaum davor, und unter diesen Bäumen eine roh gezimmerte Bank, wo es sich im Sommer so gut ausruhen ließ; der Garten mit der Fliederlaube, die alte Mauer, wo es im Frühling so viel duftende

Tagen an ihn gerichtete Fragen Auskunft, unter anderem über die Bestimmungen der verschiedenen Staaten betreffend Wahlrecht und Armenunterstützung, Legitimation ausländischer Arbeiter u. s. w. Des weitern ging der Staatssekretär auch auf die Kartellfrage ein, indem er bemerkte, die amerikanischen Verhältnisse träfen bei uns nicht zu; die deutschen Kartelle hätten nicht die Macht der amerikanischen. Eine schematische Regelung der Kartellfrage sei unmöglich. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Mugdan polemisierte dann gegen den Sozialdemokraten Hoch, der ihn mit Rücksicht auf seine Stellung zur Krankenversicherung angegriffen hatte, und trat für die freie Arztwahl ein. Die Beratung soll am Dienstag fortgesetzt werden.

#### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus legte am Freitag die Beratung des Eisenbahnetats fort. Nach Annahme eines Antrages v. Camp, betreffend freie Fahrt und Sonderzüge für die Wahlmänner bei Landtagswahlen beschloß man sich zunächst mit den Verhältnissen der Arbeiter und der unteren Beamten. Der freisinnige Goldschmidt bestrich sich über die ungünstige Lage der Lokomotivführer, deren Aufschubverhältnisse und lange Dienstzeit er tabelte. Der Minister Breitenbach bekräftigt die Angaben über die Länge der Dienstzeit der Lokomotivführer, die durch eine scharfe Verordnung geregelt sei, sodas nur ganz ausnahmweise einmal eine ungeheuerlich lange Arbeitszeit herauskommen könne. In Bezug auf das Koalitionsrecht bemerkte er, die Verwaltung sehe den Vereinigungsbestrebungen der Arbeiter und Angestellten freundlich gegenüber, sie könne aber die Beteiligung an sozialdemokratischen und Streikvereinigungen nicht zulassen. Abg. Dr. von Korn-Mudelsdorf begründete einen Antrag, der Kohlennot auf dem Gebiete der Eisenbahverwaltung durch geeignete Maßregeln zu begegnen. Der Minister erklärte darauf, daß die Verwaltungen der Eisenbahnen nur in beschränktem Umfang eingreifen können, insbesondere würden die reinen Ausfuhrtarife nach Frankreich, Italien und der Schweiz befreit werden.

Am Sonnabend wurde die Beratung des Eisenbahnetats derart gefördert, daß am Montag Schluß gemacht werden kann. Boreri wird man dem Minister die vielen lokalen Wünsche vortragen. Noch einmal wagte der Redeamant um das stöhlensindikat. Den Herren im Senat mußten eigentlich die Ohren geklungen haben. Widrig war die Erklärung des Ministers, die neue Sekundärbahnvorlage ließe nicht vor dem Abschluß, und er hoffe sie ja zeitig an das Haus bringen zu können, um sie selbst dann zu verabschieden, wenn die Tagung noch vor Oetern geschlossen werden sollte. Am Mittwoch sollen die Anfragen wegen der Beamtenbesoldungsvorlagen beantwortet werden. Am Montag steht noch das Quellschutzgesetz zur Beratung. Am Montag wurde die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt bei den einmaligen Ansagen. Solort ergiebt sich eine Klammer lokaler Wünsche über das Haus und den Minister, der Mühe hat, Ost und West kommen die Wünsche, Anfragen und Beschwerden. Dazwischen gibt's eine kleine Abwechslung. Abg. Hauptmann (Ztr.) fordert besseren Schutz der künftigeidlichen Denkmäler bei Bahnneubauten, insbesondere im Rheinland. Minister Breitenbach verwarf die Verwaltung gegen den Vorwurf, daß sie landwirtschaftlich schöne Gegenden verschandele. Die Bahnen dienen dem Verkehr

und müssen auf ihn in erster Linie Rücksicht nehmen. Soweit es möglich ist, werden auch ästhetische Rücksichten genommen, in solchen Maße sogar, daß man der Bahnverwaltung deshalb schon Verschwendung vorwerfen hat. Der Minister gibt dann über den Stand der von den einzelnen Rednern erwähnten Bahnhofsbauten Ausdrück. Es werden noch Wünsche zukünftigen Ostbahns und Oberhessens geäußert. Der Rest des Gats wird bemilligt. Dienstag: Vorlage über den masurischen Kanal.

#### Locales und Provinzielles.

Schließt die Behauptung, keine Zeitung zu lesen und infolgedessen keine Kenntnis von einer amtlichen Bekanntmachung gehabt zu haben, vor Strafe? Unkenntnis der Gesetze schließt vor Strafe nie! Die Wahrheit dieser Worte mußten dieser Tage auch 2 Geschwörer an sich selbst erfahren, die entgegen dem Verbot des Gemeindevorstandes zu Gaislingen eine unaufgesehene Strafe mit schwerem Raufhauwerk bestrafen hatten. Es wurde ihnen der Prozeß gemacht, den sie schließlich bis zum Oberlandesgericht durchstießen. Ihre Versicherung, daß sie einmal auf Strafe ihres Dienstherrn auf der verbotenen Straße gefahren seien, und zum andern, daß sie keine Kenntnis von dem durch amtliche Bekanntmachung erlassenen Verbot hatten, da sie keine Zeitung lesen, wurde keine Beachtung gefunden, und es erfolgte die Verurteilung.

OC. Der Konfirmation entgegen. Der Konfirmationsunterricht mit seiner Vorbereitung für die Aufnahme der jungen Mädchen in die kirchliche Gemeinde bildet seinem Ende und in zahlreichen Familien bilden Schulentlassung und Konfirmation jetzt die Hauptpunkte eingehender Beratung. Für den Sohn, der einen Beruf erlernen soll, gilt es, eine passende Stelle zu beschaffen und da möchten wir die bett. Eltern auf das Gebiet des Handwerks und Gewerbes hinweisen, auf welchem im Gegensatz zu den überfüllten sogen. besseren Berufen junger Nachwuchs stets willkommen ist und später auch zu geachteter Stellung gelangen kann. Für die Mädchen ist tüchtige Hausfrauen zu werden, das erhaltenswerte Ziel, und so möge man sie weniger in Putz und Tand, in Vergnügen und Gesellschaften, als vielmehr in häusliche Verrichtungen, in Küche und Keller einführen, damit sie dereinst ihrem liebsten Berufe als sorgende, schaffende Frau des deutschen Hauses zum Glück und Segen ihrer Familie vorleben können. Wie die schnelle Hand des Mannes der Arbeit hoch zu achten ist, so ist für das Mädchen, die Jungfrau und Frau das schlichte Hauskleid und die Küchenschürze ein ehrenvollerer Schmuck, als die schönste Balltoilette. Mögen Eltern und Erzieher in dieser Hinsicht den rechten Weg finden und auf demselben ihre Kinder einer glücklichen Zukunft entgegen führen.

Die Manöver des 4. Armeekorps. Die Manöver der 8. Brigade finden in diesem Jahre statt, vom 4. bis 7. September, die der Infanterie-Brigade vom 3. bis 5. September, die 16. Infanterie-Brigade hält am 9. September Kriegsmarsch ab. Es folgen vom 8. bis 12. September Divisionsmanöver und vom 14. bis 16. September Korpsmanöver. Die Manöver der 8. Division finden statt in der Gegend von Halle, Wettin, Eisleben und Querfurt.

Die Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergabung von Eisenungen für die Behörden macht seit einiger Zeit erfreuliche Fortschritte. Ein

neuer Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts wünscht die Förderung dieser Bestrebungen und empfiehlt die Berücksichtigung von Handwerker-Zünften und Genossenschaften.

Prellin, 10. März. (Rektor Selter +) Ganz plötzlich verschied im Alter von 51 Jahren der Rektor Selter hier. Der Verdicht ist am 27. Dez. 1856 zu Bergisdorf geboren und amitierte seit 1. Oktober 1883 an der hiesigen Schule.

Bessen. Nach kurzem Leiden starb am Mittwoch einer unserer ältesten Mitbürger, der Schuhmachereister Carl Hübl, im Alter von 90 Jahren. Im vorigen Jahre feierte derselbe mit seiner ihm überlebenden Ehefrau die diamantene Hochzeit.

Torgau, 7. März. Zu peinlicher Vorsicht mahnt der Tod der verstorbenen Frau Becker; dieselbe hatte am Finger eine winzige Schnittwunde, die nicht beachtet wurde. Beim Waschen von Taschentüchern kam Waichblau in die Wunde, wodurch eine heftige Blutvergiftung entstand. Trotzdem Frau Becker sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, verstarb sie infolge der Blutvergiftung am gestrigen Tage. — Die Leiche des kürzlich in die Elbe gegangenen Mädchens Emma Müller fand man am gestrigen Nachmittag (an ihrem Geburtstage) auf Nollensfelder Aue.

Liebenwerda, 6. März. Der Ertrag der in der Woche vom 23. Februar bis 1. März hier angeführten „Vaterländischen Festspiele ist ein recht zufriedenstellender. Nach Abzug aller Unkosten können nunmehr 1440 Mark dem wohltätigen Zweck des Kriegervereins überwiesen werden. In einer der nächsten Sitzungen wird über ein Statut einer Begräbnis- und Unterstützungskasse beraten werden. — Der Stat unierer Stadt wurde in Sinnahme und Ausgabe auf 77 800 Mark festgelegt. Es werden an Steuern erhoben 180 Proz. der Realsteuern, 125 Proz. zur Betriebssteuer und 150 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer.

Wittenberg, 9. März. Todessturz aus dem D-Zug. Gestern Abend ist auf der Fahrt von Berlin nach hier zwischen Jahnna und Bützlig eine Dame aus dem D-Zuge in den neben dem Bahnhöfer verlaufenden Wassergraben gestürzt und hat dabei wahrscheinlich das Genick gebrochen. Die Verunglückte ist die Frau Kaufmanns Miller aus Wertheburg, die von ihrer Tochter auf dem Bahnhofe in Wertheburg erwartet wurde. Statt der Mutter traf dann die Todesnachricht ein.

Delitzsch, 9. März. Verbrechen. Der in der Marktstraße hieselbst wohnende Fleischermeister Louis Seelmann, ein in den 40er Jahren stehender Mann, der unverheiratet war, wurde heute von seiner Schwester in seiner Schlafstube tot aufgefunden, und zwar mit Strangulations Spuren am Hals. Den Strick hat man bisher noch nicht gefunden. Die Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung.

In Güntersberge am Harz sind am Sonnabend früh zwischen 6 und 7 Uhr die Arbeitsräume der Abteilungen I und II des dortigen Teiles der pneumatischen Fabrik von G. F. Eisfeld in Silberhütte in die Luft geflogen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter 2 schwer.

Delitzsch. Drei goldene Hochzeit. Im Dorfe Emmerich, das nur 371 Einwohner hat, feiern im Laufe dieses Jahres nicht weniger als drei Ehepaare das Fest der goldenen Hochzeit und zwar am 18. März der Rentier Goldacker, am 5. April der Handelsmann Weller und am 30. Juni der Gutsbesitzer Wilde.

Beilchen gab, — das alles sehe ich so deutlich vor mir, als ob ich es gestern erst verlassen hätte, — und doch durfte ich seit zehn Jahren keinen Fuß mehr in diese Herrlichkeit setzen."

Lori hatte mehr zu sich selbst gesprochen, und bemerkte es gar nicht, wie erlautet der junge Mann ihr zugehört hatte; jetzt unterbrach er die Sprecherin: „So lagen Sie mir doch, wie heißen Sie, und wie kommt es, daß sie alles das so genau wissen?"

„Ich heiße Lori Bernack und —“

Im Nu stand der Frager auf seinen Füßen, und rief voll freudiger Ueberraschung: „Lori — Lori Bernack, — ist denn das möglich? — ja, wie konnte ich mich nur so täuschen? ist es denn wirklich wahr? — ich — bin so überauslich, ich — Sie sind also meine kleine Lori, ja, wahrhaftig, Sie sind's, o, daß ich nicht gleich darauf kam, aber Sie haben sich sehr, sehr verändert, nur Ihre Augen sind geblieben, — so blau und schön, wie sie früher waren!"

„Und Sie,“ rief Lori, ebenfalls lebhaft und freudig bewegt, „Sie sind Johannes — — Herr Lindemann, — verbesserte sie sich erlösend.

„Jahoh!, derselbe,“ bestätigte er, noch immer in ungläubigen Staunen auf das zierliche Mädchen blickend, das ihn so treuherzig ansah, wie einst in den Kinderjahren.

Eine Pause trat ein.

In einiger Entfernung tauchte ein stattliches Gebäude auf, — der Lindemannshof.

„Hier trennen sich unsere Wege,“ sagte Johannes mit leisem Seufzer, und dem geheimen

Wunsche, daß der Zufall noch öfter so günstig sein möchte wie heute. Dann verabschiedeten sie sich mit herzlichem Händedruck. Jedes ging seinen Weg.

Lori schritt zwischen den frischen, grünen Bienen hindurch; in tiefes Sinnen verloren, bemerkte sie gar nicht, wie Johannes stehen blieb und ihr nachschaute.

Als sie, zu Hause angelangt, eben ins Zimmer treten wollte, kam ihr eine junge Dame entgegen, die sie spöttisch anriet: „Nun, Lori, war es schön in deinen hegelbelegten Wald? Bist ja heute ungewöhnlich lange ausgeblieben. Konntest dich wohl gar nicht mehr trennen? Und wie du wieder fortgelaufen bist, — br, ohne Handschuhe, mit diesem unmodernen Hut!"

„Als ob man im Walde da draußen, wo es nur Bäume, Bügel und Blumen giebt, Handschuhe nötig hätte,“ lachte Lori, und ließ den Blick an der schlanken, ebemäßigen Gestalt ihrer Cousine hinabgleiten, die in dem düstigen, eleganten Morgenkleid allerdings ungemein vornehm aussah. Lori kam sich mit ihrer kleinen Figur daneben recht unscheinbar vor.

Die junge Dame besah angelegentlich ihre schönen, weißen Hände mit den glänzenden, wohlgepflegten Nägeln, und erwiderte in scheinbar leichtem Ton: „O, es giebt auch noch etwas anderes als Bäume und Bügel, da draußen.“ Sie dampfte ihre Stimme zum Flüsterton und fuhr fort: „Ich habe schon einmal einen sehr hübschen, jungen Mann gesehen, ha, ha! — An dem habe ich gleich eine Eroberung gemacht; denn neulich verfolgte er

mich bis ans Haus. — Ich wette, der ist verliebt bis über die Ohren. Er wollte mich anprechen, ich sah es wohl. Nun, der junge Mann gefällt mir, — gefällt mir sogar sehr — und wenn er Geld hat, dann werde ich ihn nehmen.“

„Vorausgesetzt, — daß er dich will,“ lachte Lori, — die bei der Erzählung ihrer Cousine feuerrot geworden war, — etwas gezwungen auf, sie ärgerte sich unbeschreiblich über die Worte und mehr noch über den herablassenden Ton, in dem diese gesprochen wurden. Deshalb fuhr sie etwas gereizt fort: „Wenn dich ein Mann mir ansieht, dann meinst du gleich, er ist in dich verliebt; da täuschst du dich aber wirklich stark, Selene!“

Die Augen der Angeredeten blinzelten Lori zornig an.

„Ja wohl, er ist in mich verliebt, ich fühle das ganz genau, und die Zukunft wird es ja lehren! — Was freite ich mich mit dir! Natürlich ich verstehe wohl, daß dir so etwas unbegreiflich erscheint, denn dir dürfte das wohl kaum passieren!“

Lori war dem Weinen nahe. Sie zog wieder einmal, wie schon so oft, vor der spöttischen, überlegenen Art Selenes den Kürzeren, und eilte rasch die Treppe empor. Gleich darauf stand sie in ihrem Stübchen vor dem Ankleidespiegel, und studierte aufmerksam ihre eigenen Züge.

(Fortsetzung folgt.)

**Naumburg, 9. März.** Kaiserliche Unterfützung. Ein heftiger Dachdecker hatte bei den Arbeiten am Stadtennehaus Geld verloren, weil der Bau sich länger hinaus als vorgesehen war, auch die Löhne gestiegen waren. Da der Mann auf Entschädigung keinerlei Anspruch hatte, wandte er sich an den Kaiser und hat jetzt 1500 Mark als einmalige Unterfützung erhalten.

**Hilmsenthal, 5. März.** Wie vorsichtig man bei der Prüfung einer Aemtlings-Lichtanlage sein muß, zeigt wieder einmal ein Vorgang, der sich am Montagabend im nahen Dersdorf abspielte. Herr Schunt, sich vergewissend, ob die außerordentlich des Hauses befindliche Anlage in Ordnung sei, er setzte die Lampe, die er mitgenommen hatte, etwa 10 Meter von der Anlage entfernt weg; wozu dem erfolgte eine Explosion, durch die Herr Schunt erheblich am Kopfe und an den Händen verletzt wurde.

**Hernsdorf, 4. März.** Verbrüht. In einem hiesigen Dampfhammer zerbrach ein Rohr des Dampfzylinders. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Heizer Löfler am Klosterausgang sehr schwer verbrüht, so daß er in die Klinik nach Jena gebracht werden mußte. Dort ist er nach einige Stunden nach seiner Entlassung gestorben.

**Hühneck, 7. März.** Der Aberglaube ist doch nicht aus der Welt zu schaffen. Hat da ein Bauer in einem Dorfe bei Hühneck am Fastnachtstag alle seine Ketten zusammengeknüpft, auf dem Hof im Kreis zusammengelegt und dann in dem Kreis sein Federweid geistert, das sich nun durch feixiges Gierlegen erkenntlich gezeigt hat.

**Jena, 7. März.** (Schildkrötenfang.) Einen eigenartigen Fang machte der Fischer Fischer in Dorsdorf, indem er in seinen in der Saale ausgelegten Garnfäden u. a. auch eine Schildkröte vorfand.

**Ollendorf, 7. März.** (Blindierung der Gemeindekasse.) Ein frecher Einbruchdiebstahl ist hier kürzlich begangen worden. Während sich alles beim Ball und Konzert amüsierte, stahlen Diebe über 2100 Mark aus der Gemeindekasse.

**Eisenberg, 4. März.** Ein angestrichelter Ehebandidat. Zum dritten Male war für ein heiliges Brautpaar die Trauung anberaumt und zum dritten Male war der Brautgänger, der eine gewisse Angst vor diesem Schritt zu hegen scheint, nicht zur Stelle, so daß abermals die Trauung verloben wurde. Das vierte Mal hofft ihn die Braut aber bestimmt mitzutragen.

**Großhau.** Einen schrecklichen Tod erlitt der Stellenbesitzer Hoffmann II aus Rogau. Er fuhr mit seinem Gespann auf der Chaussee von Kitzsch nach Halle, als er vom Wagen stürzte und dabei mit einem Beine in der Deichselhölzer hängen blieb. In dieser Lage wurde er ca. 100 Meter weit geschleift, bis es endlich Passanten gelang, die durchgehenden Pferde anzuhalten. Der Tod war bei H. bereits eingetreten.

### Bermischtes.

**Der Reichswetterdienst** wird im Laufe dieses Jahres weiter vervollkommen werden. Im Frühjahr wird der volle Betrieb der Drahtstation am Bodensee zur Erforschung der oberen Luftschichten aufgenommen werden. Unabhängig von dem Studium der Drahtstation sollen bei einer Reihe von Wetterdienststationen in diesem Jahre umfangreiche Beobachtungen der Luftströmungen durch kleine Piloballoons stattfinden. Neben monatliche Luftfahrten und kleinere Serienfahrten werden laut „Nat. Ztg.“ in einer Woche des Sommers möglichst viele gemeinschaftliche Unternehmungen auf dem Lande und über dem Meere zur gleichzeitigen Erforschung der höheren Luftschichten organisiert werden. Diese Veranstaltungen sind in hohen Maße dankenswert.

**Berlin, 6. März.** Der Hauptgewinn der Lotterienheilskassen-Votterie wurde heute nachmittag gezogen.

Der Hauptgewinn von 50 000 Mark fiel auf Nr. 39 251.

**Eine schätzenswerte Leistung** vollbrachte dieser Tage der Sergeant Harry Dauschitz aus Berlin, er bestand in der Oberrealschule in Trensburg mit gutem Erfolge die Reifeprüfung. S. hat sich nach der Dorschule selbst auf die Prüfung vorbereitet.

**In der Dölaner Heide** fand, wie aus Halle a. S. berichtet wird, ein Pistolenduell zwischen zwei Studenten statt. Einer der Duellanten wurde schwer verwundet.

**Die eigene Mutter erschossen.** Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich auf der Hallig Hooge bei Hunsrum. Der dortige Bootsführer Peter Wilmann, gab seinem 14-jährigen Sohne den Auftrag, das Gewehr an die Wand zu hängen. Dabei stieß der Knabe den Hahn gegen den Ofen, der Schuß ging los, und die volle Ladung traf die auf der Ofenbank sitzende Mutter so unglücklich in den Kopf, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

**Die Tuchfabrikation in Ludenwalde** hatte früher einen weit verbreiteten Ruf, und noch heute findet man in den geographischen Zeitfäden diesen Industriezweig von Ludenwalde erwähnt. Das trifft für die Verhältnisse vor 20—30 Jahren zu, aber nicht für die heutigen. Damals besaß Ludenwalde 30 große Tuchfabriken und zahlreiche kleinere Betriebe, in denen rein wollene Ware, besonders Kammingarne und Palatostoffe hergestellt wurden, die meist in Schweden, Norwegen und Rußland abgesetzt wurden. Doch haben sich diese Länder beinahe vollständig verlassen von der deutschen Textilindustrie unabhängig gemacht, so daß unsere Tuche zumeist auf den heimischen Markt angewiesen waren. Hier konnten sie jedoch den Wettbewerb mit den billigeren und leichteren Erzeugnissen der Lausitz, Sachsen-Thüringens und des Rheinlandes nicht aushalten. Daher wurden allmählich 10 Tuchfabriken in Hutfabriken umgewandelt. Doch auch dieser Industriezweig hat seinen Höhepunkt überschritten, denn in den letzten 5 Jahren haben drei dieser Firmen bankrott gemacht. Es begann sich die Papier- und Metallwarenfabrikation immer mehr in unserer Stadt einzubürgern. Eine Tuchfabrik nach der anderen stellte den Betrieb ein und ging zu dieser Industrie über, in der gegenwärtig 12 große Fabriken arbeiten. Von den alten Tuchfabriken sind nur noch 8 in Betrieb, darunter eine fast 50 Jahre alte, denn sie wurde von Friedrich dem Großen erbaut, der in Ludenwalde durch Ansiedelung der Brauer Weber die „Zeugwirkerlei“ eingeführt hat. Somit hat unsere Stadt ihren alten Ruf in der Tuchfabrikation eingebüßt.

**Ein reuiger Veteran aus alter Zeit.** Kürzlich erhielt die preuß. Meeresverwaltung aus Köln in einem Briefumschlag mit einem Anschreiben ohne „Unterschrift“ einen Hundertmarkschein als Ersatz für einige Ausreisungsgeldentände, die durch die Schuld des Absegers während des Krieges 1870/71 in Verlust geraten waren. Da das Kriegsministerium bis jetzt noch keine Kasse für unbekanntes Geldspender führt, mußte der neuere voll gefüllte Betrag dem Entnahmen des Reiches zugeführt werden.

**Amerikanische Nachrichten** aus Washington zufolge hält die Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach Europa an. Im Januar und Februar betrug sie 100 000.

**Ueberraschende Aufklärung.** Einem Gutsbesitzer in Lindingenhausen wurden seit mehreren eine sehr große Anzahl 20 bis 25-jährige Gischen aus seinem prächtigen Revier gestohlen, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Als jetzt bei starkem Nebel 16 Stämme von der Ueberreichen Entdeckung, daß ein verdamnder und dem Bestohlenen besessener Gutsbesitzer mit seiner Frau im Dunkel der Nacht die Forstdiebstähle ausgeführt hat. Beide sind gefänglich.

**Tragödie.** Am Sonnabend Nachmittag ertrank auf einer bei Berlin gelegenen Chaussee der 22-jährige Steinemann Werner Fischer, Sohn des

Stettiner Professors Fischer, seine Verlobte, die 19-jährige Steuerinspektorstochter Albrecht, und darauf sich selbst.

**In Würzburg** wurden ein Schmied und seine beiden 23 und 24 Jahre alten Stiefkinder wegen Blutschande verhaftet. Dem Verhältnis sollen sechs Kinder entsprossen und bis auf eins ums Leben gebracht worden sein.

**Jerusalem meldet Schner,** eine große Seltenheit. Die Leute vertrieben sich, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, in ihre Häuser und die meisten Geschäfte blieben geschlossen. Noch eine Werkwürdigkeit. Seit 50 Jahren brannte es in Jerusalem wieder einmal. Da Holz beim Bauen fast gar keine Verwendung findet, ist man in Jerusalem vor Feuersgefahr ziemlich behütet.

**Furchtbare Hitze** herrscht in Australien. An einem Tage wurde in Melbourne bereits um 10 Uhr Vormittags 107,8 Grad Fahrenheit (etwa 54 Grad Celsius) gemessen. Die Zahl der Todesfälle und Brände ist groß, der Wassermangel bedenklich.

**Der Brand des Schulhauses** in Cleveland hat, soweit bis jetzt feststeht, 171 Opfer gefordert. Etwa 50 Kinder sollen überdies noch verletzt sein. Eltern sind irrimig geworden. Man hat begründeten Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

**Schwerer Schneesturm** im Belt hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der von Helsingborg nach Kiel bestimmte Schoner „Maven“ und der deutsche Segler „Laagna“ haben stark beschädigt Nyborg als Nothafen aufgesucht. Von dort wurde ein unbekannter schwedischer Dampfer, in gefährlicher Situation auf Grund sitzend gestrichet.

**Schweid.** Ein Stall, der mit 20 Rhesen besetzt ist, dürfte immerhin etwas Ungeübliches sein. Ein solcher Stall wird aber aus der Gegend von Schweid gemeldet. Die untere Der zeigt jetzt einigen Tagen einen ziemlich hohen Wasserstand, jedoch die Weiden überflutet sind, auch das Stettiner Bruch gegenüber Glienken steht unter Wasser. Infolgedessen sucht das Wild höhergelegene Stellen auf. Es leidet natürlich sehr unter diesen unangünstigen Verhältnissen. Ein etwa 20 Stück zählendes Rudel Rehe hat sich auf dem rechten Ufer bei dem beim Bruch wohnenden Waldwärter Schulz eingeschlossen, um Schutz zu suchen. Den erschöpften Tieren wurde bereitwillig der Stall geöffnet, in den sie häufig hineinfliehen. Sie halten sich jetzt noch darin auf und werden sorgsam gepflegt. Nach Eintritt niedriger Wasserstände werden die Tiere wieder in Freiheit gesetzt werden.

### Verstärkung.

Hast du niemals noch begleitet einen Menschen müd und bleich, Lieber den schon ausgebreitet sein Gesicht das Schattenreich? Hast du nie den Puls empfunden, der dem Tod entgegenzuckt, Bangend nie gezählt die Stunden, die ein Leben noch erträgt, Jedes Wort, wie wird es teuer, das so sanft und unbekümmert Und in letzten Seelenfeuer anspricht die gesaukte Brust! Offen und zugleich geschlossen liegt solch Leben vor uns da, Mild vom leuchten Glanz umflossen, denn durch Tränen sieht mans ja. Alles ist verflücht, verziehen, alles gut und begehrt, Die letzten Schatten fliehen, wenn aufs Tal die Nacht sich legt.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:  
**Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

### Anzeigen.

**Eine Parterre- und eine Oberwohnung,** je 3 Zimmer und Küche, sofort oder später zu vermieten bei Kaufmann A. Reich.

**Freundl. Wohnung** zum 1. Juli zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mais** ankommen per Bahn habe noch billig abzugeben. Wolf Weicholt, Pretzin.

Ein wachsender Hof- und Inghund (Mittelhund) steht zum Verkauf bei Hofia. Schuhmachermeister.

**ff. Limburger Käse** à Pfund 50 Pfg. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

**Maizena, Mondamin, Hafermehl, Grünkern,** und sämtliche Suppenmehle und Suppentafeln von Kover, sowie Maggi's Suppentafeln sind zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

### Erfurter Elité-Sämereien

aus der Genuß- u. Blumenamens-Fücherei von Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von

**C. Geist, Arnaburg.** NB. Bestellungen auf Obstbäume und Sträucher, sowie Spalier- u. Formobst, laut Katalog nimmt entgegen Der Obige.

**Roggenkleie** à Zentner 7.25 Mk. empfiehlt Otto Riemann.

### Futter-Artikel,

als: Roggenkleie, hiesige Ware keine ausländische, Baumwollensaatmehl Weizenstaalen Gerstenschrot, Mais Mais, gerissen, Maischrot Futterkaff, Marke A und B empfiehlt Oscar Scheibe.

**Magdeb. Sauerkohl** empfiehlt Otto Riemann.

**ff. Bratheringe** empfiehlt Otto Riemann.

### Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carhol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schmalz- u. Stedienpfed. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Witzler, Fimen, Milken, Geschwür, Psoriasis etc. à Stück 50 Pfg. bei: Apoth. Eilers.

**Original-Beichel-Likör-Essenzen** zu haben in der Apotheke Arnaburg.

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die Buchdruckerei.

**Seltenes Angebot!**

Der Rest von **Schuhwaren aller Arten** wird an den letzten drei Tagen, bis **Freitag den 13. M. 9 Uhr abends** für jeden annehmbaren Preis ausverkauft. Besonders zu empfehlen: **Echte Vorkalf Herren-Schnürtiefel, Zugstiefel und Schnallentiefel**, sehr starke Böden, pro Paar 8 Mk., **echte Vorkalf Damen-Schnürtiefel**, Paar 6.90 Mk., ein **Volles Ballschuh** früher 8,50 jetzt 4,50 Mk.

Die zweierlei Schuhe, welche zum Versetzen mitgenommen sind, bitte zurückzuführen, sonst bestraft auf Zahlung.

**im Ausverkauf, Aderstraße 27.**  
Th. Riceus aus Wittenberg.

**Konfirmanden-Anzüge**  
schwarz und blau  
10, 11, 12, 13<sup>50</sup>, 15, 16, 50, 18 20, 22 Mk.

**Konfirmations-Anzugstoffe**  
in schwarz, blau und gemustert,  
Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,  
Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

**Carl Quehl.**

**Zur Konfirmation**  
empfehle schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe,**  
Belour- und Stickerie-Unterröcke,  
Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,  
Chemisets, Kragen, Schlipse,  
weiße u. bunte Hemden,  
Taschentücher, Reformschürzen,  
Tändelschürzen, schwarze Damen- und  
Kinderschürzen, Druckschürzen  
in allen Preislagen.

**Seb. Schimmeyer.**

**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lacke, Pinjel.

**Hausfrauen!**  
Wascht nur mit  
**Wöllner-Pulver!**  
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!  
Zu haben in der  
**Apothek in Annaburg.**

**Grob's Gärtnerei**  
empfiehlt  
**Gemüse- u. Blumen-Gärtnereien,**  
**Hochstämmige Rosen,**  
**Kletterrosen,**  
**Hochst. Stachelbeeren,**  
**Zierstränder,**  
**Dahlknollen, Stauden.**

**Schwarzen Thee**  
in Paketen und ausgekugelt,  
1/2 Pfund 1 Mk., ferner  
**Kakao, Schokoladen,**  
**Hafer-Kakao,**  
**Vanille, Gewürze**  
hält vorräthig die  
**Apothek Annaburg.**

**Braunschweiger Gemüse-Konserven**  
von **Max Koeh.**  
Kostleramt, Braunschweig

**Stangenpargel** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen,  
**Brechpargel mit Köpfen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,  
**Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen  
**Junge Erbsen** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen  
**Junge Schnittbohnen** in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,  
**Junge Bohnen** in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie  
**Ananas in Scheiben, Morcheln und Champignons**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Schultinte,**  
**Kopierintente, violett, Fl. 15 Pf.**  
**Kopierintente, Bl. 10 Pf.**  
**Deutsche Reichs-Schreib- und Kopierintente, Fl. 10 Pf.**  
**Carminintente, vor, Fl. 20 Pf.**  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**Crème-Seife**  
eignet sich am besten zur Färbung von **Garben, Stoffen, Spitzen** usw.

Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist **Crème-Seife** das billigste **Crème-Färbungsmittel.**  
Zu haben à Stück 30 Pf. in der  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Speiseleimöl**  
empfiehlt stets frisch  
**J. G. Fritzsche.**

**Schokoladen**  
aus den Fabriken von **Siehard, Hildebrandt & Sohn, Hauswaldt, Matke & Sydow** und **Bethge & Jordan,**  
à Pfund 1.20—3.00 Mk. empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Phosphorsäuren Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter, gegen **Knochenweiche pp.** und zur **Anszucht von Jungvieh** unbedingt nötig, empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

**Condensirte Milch**  
Marke **Milchmädchen**  
beste Nahrungsmittel sowie unentbehrlich für **Küche und Haushalt** in **Milchen à 55 Pf.** empfiehlt  
**Drogen- + Handlung**  
D. Schwarze.

**Feuerwehr Annaburg.**  
Sonntag den **15. März cr.**  
veranstaltet die hiesige  
**Feuerwehr zum Besten des Feuerlösch-Gerätekofonds**  
im **Gasthof zum goldenen Ring** einen  
**Gesellschafts-Abend**  
bestehend in **Theater, Konzert und Ball.**  
Programme hierzu, welche zum Eintritt berechtigen, sind bei den Herren **Konrad Müller,** Cigarrenfabrikant **Sofmann,** Schuhmachermeister **Freidant** und **Barbierherrn Reich** zu haben.  
Besondere Einladungen ergehen nicht und ladet deshalb auf diesem Wege ganz ergebenst ein  
**Anfang 8 Uhr.** **Das Kommando.**

**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.  
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.  
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.  
Zwölftes Organ für den Saalkreis und viele Konigl. Bezirke.

**Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.**

Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den lesenswerthen Gehalten pflegen und somit auf durchaus naturnatürlichen Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung  
**am besten unterrichtet**  
und  
**am weitesten verbreitet.**

Durch regelmäßige telephonische Berichterstattung, mit derenin gehört die Zeitung zu den schnellsten in Europa, ist sie bezüglich des ausgebreiteten Nachrichtenwesens aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den sonstigen Blättern jedenfalls vorzuziehen.

Beifolgender Verzeichniss auf allen Gebieten:  
**Sächsisch-berühmte Verzeichniss.** — **Deutsche und universellere Verzeichniss.** — **Wissenschaftliche Verzeichniss** etc. — **Romane erster Autoren.** — **Historie-Litern.** — **Parlamentarische Verzeichniss.** — **Angedehnte Sammel- und Festschriften.** — **Gaststätten- und Geräre-Verzeichniss.**

„Halle'scher Courier“, hällische Kunst- und Belletration-Beilage.  
Wöchentliche Beilagen:  
**Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Redaktion: Oekonomist Dr. D. Rab, Direktor der Landwirtschaftl. I. d. Prov. Sachsen).  
**Illust. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erlangen alle  
**Inserate eine vorzügliche Wirkung.**  
Inserate die Seite 10 Pf.  
für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pf.  
Belangen die Seite 100 Pf.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

**Medizinal-Ungarwein**  
**Vinum Hungaricum Dulce**  
**Feiner Ausbruch**  
Vorzüglich im Gebrauch bei **schwachen Kindern und Nervenzuständen,** Preis: 1/2 Fl. 1,90 Mk., 1/3 Fl. 1,00 Mk.  
1/4 Fl. 55 Pf., empfiehlt  
**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

**Emmentaler Gämmer Camembert-Limburger Käse**  
und ff. Landkäse  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Apfelsinen**  
Duzend 50 u. 80 Pf.  
**Blutapfelsinen**  
Duzend 1.10 Mk.  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**ff. Citronen**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt **R. Bengsch.**

**Tafel Schwämme**  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

**Feldjämereien,**  
als: **Rottke, Thymothee,**  
engl. Rehras,  
gelbe Oberdorfer u. gelbe  
Eckendorfer Kuntelkerne,  
**Widen, Seradella,**  
Zuckerhirse, Steckwibeln  
in guter feinfähiger Ware  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Verein „Frohsinn“**  
Zu dem am  
**Sonntag den 15. März cr.**  
von abends 8 Uhr ab  
im **Bürgergarten** stattfindenden  
**Tanzfränzchen**  
ladet Freunde und Gönner höflich ein  
**Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Kopiersache oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Muster-Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Donnerstag, den 12. März 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 10. März. Zum ersten Male seit fünf Jahren hat der Kaiser am Montag Helgoland besucht. In der Frühzeit waren wohl Besuche geplant, aber die Landung war durch hohen Seegang verhindert worden. Auch diesmal war's fast ebenso gekommen. Der Kaiser, der mit dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ vor der Insel eingetroffen war, legte mittags bei hürnlichem Wetter auf einem Torpedoboot an der Landungsbrücke an. Junge Helgoländerinnen bildeten Spalier und begrüßten den Kaiser lebhaft. Der Monarch besichtigte die Festungswerke und die Arbeiten zum Schutz der Insel. — Am Dienstag ist der Kaiser Gast der Stadt Bremen im Natsfeller. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am Mittwoch.

— Die Kaiserin besuchte am Sonnabend und Sonntag ihren jüngsten Sohn, den Prinzen Joachim, in Köln.  
— Wieder einmal haben die „Times“ einen ungeheuren Skandal verurteilt zu dem einzigen Zweck, Deutschland und seiner Politik Ungelegenheiten zu bereiten. Das Blatt hat nämlich einen Artikel veröffentlicht, in dem die Behauptung aufgestellt wird, Kaiser Wilhelm habe an den ersten Vord der englischen Admiralität, Tweedmouth, einen Brief geschrieben, in dem der Versuch gemacht wird, Einfluß auf die englische Flottenpolitik zu gewinnen. — Wahr ist aber nur, daß der deutsche Kaiser an den Bord, der den Monarchen von seinem Besuch in England her kennt, einen Privatbrief gerichtet hat. In diesem Sinne gab auch die Regierung in der Kammer eine Erklärung ab. Trotz alledem erregt die Ungelegenheit in ganz Europa peinliches Aufsehen, weil sie vor allem zeigt, daß die englischen Heppolitiker ununterbrochen am Werke sind, um Zwietracht zu säen.

— Leuchtungszulage. Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragen die Nationalisten, für den Fall, daß die Beamtenvorlage nicht mehr kommt, den höheren Beamten eine einmalige Leuchtungs-

zulage von 10 vom Hundert, den mittleren von 12 und den Unterbeamten von 15 v. H. zu gewähren. Am Mittwoch wird die Regierung Auskunft über die Bevolungsunterlagen geben.

— Wie verlautet, soll die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe durch eine Ergänzung zur Gewerbeordnung neu geregelt werden. Danach sollen Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe am ersten Weihnachtst-, Ofter- und Pfingsttage überhaupt nicht, an den übrigen Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden.

— Der preussische Landtag wird wahrscheinlich noch vor Oftern geschlossen, der Reichstag frühestens Mitte Mai, aber immer noch einige Zeit vor dem für die Landtagswahlen vorläufig ins Auge gefaßten Termin, vertagt werden.

— Die Reichsbank hat am Sonnabend den Diskont um  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $\frac{5}{2}$  v. H. ermäßigt.

— Der Riesenkampf im deutschen Baugewerbe ist nunmehr mit Sicherheit für den ersten April d. Js. zu erwarten. Der Zentralverband der Maurer macht seinen Mitgliedern jetzt Mitteilung von dem Beschluß des Arbeitgeberbundes, wonach bei der Ablehnung des Arbeitgeberantrags die Generalausperrung sämtlicher im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter erfolgen soll und knüpft daran die Bemerkung: „Das ist die Kriegserklärung“. Die Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind gelaheitert, ebenso wie in allen anderen Bezirken. Das Kampfgewerbe hat sich inzwischen so vergrößert, daß die Ausperrung am 1. April sich über das ganze Reich westlich der Oder erstrecken wird. In den Landesteilen östlich der Oder bestehen noch Tarifverträge. Durch den Kampf werden mindestens 300 000 Arbeiter des Baugewerbes brotlos, aber auch die Dachdecker, die Stuckateure, Steinhauer, Steinmetzen, Tischler, Klempner, etc. etc. betroffen sein. Der Besuch des Generalbundeskongresses in Wiesbaden wird am Freitag abgehalten.

— Die Reichsbank hat am Sonnabend den Diskont um  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $\frac{5}{2}$  v. H. ermäßigt.

## Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Der junge Mann schaute nur immer in die lebend auf ihn gerichteten tiefblauen Augen, die von dunklen Wimpern beschattet, ihn so bittend und selbstvergessen anschauten, daß er in dieser Sekunde des zerrissenen Rockes vollständig vergaß. Als aber Lori noch einige Schritte auf ihn zutram, sah er sich endlich, ergriff die Hand, die sie ihm in ihrer Verlegenheit unbedrückt entgegenstreckte, und fiel ihr lächelnd ins Wort:

„Aber, mein Fräulein, beruhigen Sie sich doch, ich bin selbst schuld an der Geschichte, weil ich den Hund netzte; allerdings konnte ich nicht wissen, daß das Tier so bössartig ist.“

„Loras kann freilich das Necken nicht vertragen, allein so hat er sich noch nie gezeigt.“ unterbrach Lori den jungen Mann, der sie wiederum so eigen anstarrte, als sähe er eine überirdische Erscheinung; dabei senkte das Mädchen eröndend die Augen zu Boden, und fügte schüchtern hinzu: „Loras wird in Zukunft einen Besißhof tragen müssen. Wenn ich nur wüßte, wie ich den Schaden einigermassen wieder gut machen könnte.“

„Belorgen Sie nichts, mein Fräulein.“ lachte der junge Mann, „es ist zwar schade um meinen neuen Sonntagsrock, aber ich habe Gott sei Dank noch mehrere Röcke, Sie sehen also, das Unglück ist nicht so groß.“

„Überzuckte es mich, Augen blühen, der Hand, Haar strich, Was nur diesen Augen, es wenigste kleiner Zuckern, zerrissenen Rockes, so etwas.“

„Er mochte Durchbläuen.“

„Aber Sie da sind wieder ängstlich davon dem mir gehen zu flüchten.“

„Das Fräulein, ich wollte. In unge, nicht, meinen Einzwanzig-jahren, wo ich mir im Uebermut öfters die Posen zerriß, ein Leinwandnähezeug bei mir, ich bin das so gewöhnt, — wollen Sie wirklich so lebenswürdig sein, mir zu helfen, ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„D gern. — recht gern!“

Er zog ein kleines Etui hervor, und reichte es Lori hin. „Bitte, suchen Sie etwas aus, was Sie brauchen können.“

Es war ihm erschützlich viel weniger um die Reparatur seines Rockes, als darum zu tun, mög-

lichst lange die Gegenwart des lieblichen Mädchens zu genießen. Er war den runden Strohhut, den er bisher in der Hand gehalten, auf den Boden, und ließ sich in das weiche Moos nieder, um Lori, die ihm mit ihrer zierlichen Gestalt kaum bis an die Schulter reichte, das Nähen möglichst bequem zu machen.

„Haben Sie einen weiten Weg nach Hause?“ fragte Lori zögernd und lächlernd.

„D nein, ich glaube auch kaum, daß mir auf der kurzen Strecke jemand begegnen wird. Meine Heimat ist drüben der Vindemannshof, wenn Sie den kennen, Fräulein.“

Lori starrte auf den vor ihr Sitzenden; auf ihrem anziehenden Gesicht ersahen eine helle Röte, und das Etui mit dem Nähzeug entfiel ihrer Hand. Der junge Mann reichte es ihr zurück, doch sie bemerkte es nicht. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust, und um den schon geformten Mund lag ein bezauberndes Lächeln; dann wiederholte sie wie träumerisch: „Also der Vindemannshof? — Ob ich den kenne, Fräulein.“

„So gut — — meine schönsten Erinnerungen halten ja dort, die Erinnerungen an eine köstliche Zeit, wo ich dort wie zu Hause war. Ach, sehe alles noch so deutlich vor mir, das Haus mit der knarrenden Wetterfahne, mit den alten herrlichen Nußbäumen davor, und unter diesen Bäumen eine roh gezimmerte Bank, wo es sich im Sommer so gut ausruhen ließ; der Garten mit der Aldeerdeube, die alte Mauer, wo es im Frühling so viel duftende

## Deutscher Reichstag.

Am Reichstage gab am Freitag zunächst der bayrische Bundesratsvollmächtigte von Burghard eine Erklärung über die Stellung des bayrischen Finanzministers zur Reichsfinanzreform ab, der keineswegs sich neuerdings für direkte Reichsteuern zugänglich gezeigt habe, im übrigen aber ebenso wie die sonstigen beteiligten Instanzen dem neuen Schatzsekretär Zeit zur Ausarbeitung eines Reformprogramms lassen wolle. Staatssekretär von Bethmann-Dollweg gab auf eine Reihe in den letzten

